

Zum neuen Jahrgang

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLI. Jahrgang

Zürich, 1. Oktober 1937

Heft 1

Zum neuen Jahrgang.

Am häuslichen Herd, im häuslichen Kreis
Der Lieben, wie blühen die Stunden!
Und Friede und Freude, sie haben so leis
Den Weg in die Stille gefunden.
Der Tag ist zu End'.
Die Lampe, sie brennt,
Sie heilen, die schmerzenden Wunden.

Am häuslichen Herd, in wohliger Hut,
Wie fühl ich mich reich und geborgen!
Mag draussen auch brausen in pfeifender Wut
Ein Sturm, er macht mir nicht Sorgen.
Ein Dichter erzählt.
So schau ich die Welt
Und sinne hinein in den Morgen.

Am häuslichen Herd ein heimisches Lied
Stimmt an und laßt es erklingen!
Das Auge wird hell, und die Seele erglüht
Und lüftet die silbernen Schwingen.
Und tief und weit
Liegt der Erde Leid,
Gebannt in ehernen Zwingen.

Der häusliche Herd, er ist unser Hort
Des Guten und Schönen und Wahren.
Ein lichter Gedanke, ein trauliches Wort
Und Träume in blühenden Scharen,
Sie halten uns jung,
Und Erinnerung
Erquickt noch in dämmernden Jahren.

Ernst Eschmann.

Das Gemeindekind*.

Roman von Marie v. Ebner-Eschenbach.

1.

Im Oktober 1860 begann in der Landeshauptstadt B. die Schlußverhandlung im Prozeß des Ziegelschlägers Martin Holub und seines Weibes Barbara Holub.

Die Leute waren gegen Ende Juni desselben Jahres mit zwei Kindern, einem dreizehnjährigen Knaben und einem zehnjährigen Mädchen, aus ihrer Ortschaft Soleschau am Fuße des Grad, einer der Höhen des Marsgebirges, im Pfarr-

dorfe Runobic eingetroffen. Gleich am ersten Tage hatte der Mann seinen Akkord mit der Gutsverwaltung abgeschlossen, seinem Weib, seinem Jungen und einigen gedungenen Tagelöhnern ihre Aufgabe zugewiesen und sich dann zum Schnaps ins Wirtshaus begeben. Bei der Einrichtung blieb es während der drei Monate, welche die Familie in Runobic zubrachte. Das Weib und Pabel, der Junge, arbeiteten; der Mann hatte entweder einen Branntweinrausch oder war im Begriff, sich einen anzutrinken. Manchmal kam er zur gemeinschaftlichen Schlaf-

* Mit Genehmigung des Verlags S. Schmidt & C. Günther, Leipzig, Postfach 492.